Dr.med. K.-J. Klees
www.klees-net.de

10.01.15

Stadtrat-Antrag zu den Kindertagesstätten:
Die Verwaltung möge als Teil ihres „ KiTa-Konzeptes “ in Zusammenarbeit mit den Kirchen und freien Trägern die Kriterien erarbeiten für die den Pirmasenser Problemen angemessene „ KiTa-Qualität “.

Antragsbegründung

1.) Die „ KiTa-Zeit “ ist laut Hirnentwicklungs-Forschung die wichtigste Zeit für die „ Persönlichkeitsentwicklung “ und „ Sozialisation “, die Zeit für die Entwicklung von „ Beschulbarkeit “, in der die Grundlagen geschaffen werden – oder auch nicht – für die „ berufliche = soziale Integration “ bzw. die „ Integration überhaupt “ in unsere Gesellschaft.
2.) Einer der Gründe für die zunehmende Bedrohung der ambulanten medizinischen Versorgung in Pirmasens ist die „ Top-down-Planung “, welche die alltäglichen und ortspezifischen Mikroprozeße ignoriert. In Analogie hierzu sollten wir nicht nur die Bundesplanungen abwarten, sondern bereits „ bottom-up “ erarbeiten, was gemäß den Pirmasenser Problemen für die KiTas notwendig/finanzierbar/planbar ist.

Zum KiTa-Gipfel von Bund und Ländern in Berlin vom 06.11.14 wurden als „ Qualitätskriterien “ berichtet: Vertrauensbeziehungen zu eigens zu schulenden Betreuern/ innen, Individualförderung für Kompetenzen (Sprache, Sozial- und Alltagsfertigkeit), Möglichkeiten zum Schlaf bei Müdigkeit und zu Zwischenmahlzeit bei Hunger in ansprechend gestalteten Räumen. Während ZEIT-online vom 06.11.14 einen Schlüssel von Kinder/Betreuungspersonen von 3 : 1 laut Bertelsmann-Stiftung berichtet, hieß es in der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG am 8./9.11.2014 auf Seite 8 „ Lässt sich die Qualität einer KiTa überhaupt messen ? “ als Infragestellung reiner Bundes- und Länderplanung der KiTa-Ausstattung überall in Deutschland („ top-down “).

Wir sollten auf kommunaler Ebene unsere KiTa-Erfordernisse definieren in Abhängigkeit von unseren Pirmasenser Sozialkriterien wie: quartiersbezogene Langzeitarbeitslosigkeit der Eltern, HARTZ-IV auch der Kinder etc. . Ziele können sein: Familienzentren mit Unterstützung der Eltern in ihrer Erziehungs- und Bildungsverantwortung, d.h. Bildung- und Teilhabe möglichst vieler Kinder. Auch „ Bottom-up-Planung “ gebietende kommunale Verschiedenheiten in Rheinland-Pfalz bilden sich nach dem Ende der KiTa-Zeit in den rein faktisch zu sehenden „ Schuleingangsuntersuchungen “ der Gesundheitsämter ab. Diese Ergebnisse können rückwirkend auf die KiTas ein Kriterium für deren konkrete, fortlaufende Optimierung liefern.